





### Von der Anmeldung zum Impfzertifikat

Auch auf die IT, die die Patientenaufnahme mit zusätzlichen Rechnern und Druckern ausstatten und eine neue Infrastruktur inklusive Anbindung von Kartenlesegeräten über die Telematikinfrastruktur schaffen musste. „Das war das Technische, vor allem galt es aber, viele unterschiedliche Kolleginnen und Kollegen aus diversen Fachabteilungen an einen Tisch zu bringen und alle Aufgaben zu verteilen. Wer empfängt die Patienten? Wer kontrolliert die Impfberechtigung und die Dokumente? Wer sorgt für die Aufnahme und Erfassung?“, wirft Elter weitere Fragen auf. Im Kern ging es auch darum, wie man der Vielzahl an Impfwilligen Herr werden konnte, ohne das Patientenmanagement zu überfordern. Eine zentrale Rolle dabei spielte schließlich das Krankenhaus-Informationssystem ORBIS. Dieses haben die Techniker vor Ort zusammen mit dem Support so eingerichtet, dass Patientenaufnahme, Leistungserfassung und Abrechnung reibungslos funktionieren. „Wir haben die Leis-

tungen über die tarifneutralen Leistungen aus ORBIS hinterlegt – Erst-, Zweit- oder Auffrischungsimpfung – und diese dann mit den externen Abrechnungsziffern verknüpft“, erläutert Rohmer das Vorgehen. Danach wurde die Chargennummer des Impfstoffs eingetragen. Dabei kam den Akteuren zugute, dass knapp ein halbes Jahr zuvor das ORBIS-Modul ImpfDesk in der Notaufnahme des Marienhaus Klinikums Mainz eingeführt wurde, um die Tetanus-Impfungen dort zu erfassen. Damit werden nun auch alle Informationen dokumentiert und zur Abrechnung in ORBIS übergeben. Als letzte Herausforderung erwies sich dann die Erstellung des Impfzertifikats. „Zuerst mussten wir eine sichere und stabile Verbindung zur Zertifikatsausstellungsstelle über die Konnektoren und die Telematikinfrastruktur aufbauen. Das ist lediglich eine Internetseite, die man anwählen muss und über die dann das Zertifikat erstellt wird“, so Elter. Eigentlich hat das auch gut funktioniert, auf der letzten Meile gab es dann allerdings doch Probleme beim Erstellen des

Impfzertifikats. „Mit solchen Problemen konnten wir unseren Ansprechpartner bei Dedalus HealthCare jederzeit anrufen und haben umgehend Support erhalten, egal zu welcher Uhrzeit“, lobt der IT-Experte den Partner. Am Schluss musste noch eine Ziffernfolge in ORBIS gesetzt werden, um sich als Berechtigter für die Zertifikatsausgabe zu identifizieren. „Am Abend vor dem Start des Impfzentrums in Mainz haben wir dann mit Spannung auf den Button ‚Zertifikat erstellen‘ gedrückt – und es erschien auf dem Bildschirm“, beschreibt Elter die Szene. Damals war die Marienhaus-Gruppe die erste Einrichtung deutschlandweit, die direkt aus ORBIS ein Impfzertifikat erstellen konnte.

### Organisation ist alles

Was passiert aber, bevor die Impflinge ihr Zertifikat in Händen halten können? Zuerst vereinbaren sie einen Termin über ein Onlineportal und geben ihre persönlichen Daten samt Rufnummer an. „Wir haben uns ausdrücklich für dieses Vorgehen entschieden, um den Strom der



Die nötigen Auswertungen konnten wir mit einem Mausklick in ORBIS erstellen.

Susann Rohmer  
Marienhaus Klinikum Mainz

Impfwilligen steuern zu können und ihnen keine allzu langen Wartezeiten zuzumuten“, so Rohmer. Dazu haben die Häuser Terminslots für sechs Patienten pro Viertelstunde angelegt, weil aus einer Impfstoffampulle in der Regel sechs Impfungen gezogen werden können. Die Erfahrung des ersten Tages hat aber bereits gezeigt, dass mehr Termine freigeschaltet werden konnten. „Alle neuen Impftermine waren innerhalb von 24 Stunden komplett ausgebucht“, freut sich die Leiterin des Patientenmanagements über den großen Zuspruch. Ist der Patient dann vor Ort, wird er im Klinikum Mainz zur Anmeldung eingeschleust und gibt seine Unterlagen ab. Im Anschluss wird die Versicherungskarte eingelesen und ein Fall in

ORBIS angelegt. Danach bekommen die Impflinge ihre Unterlagen zurück und gehen mit einem Laufzettel zum Aufklärungsarzt. Nach der Impfung kommen die Patienten zurück, geben die Unterlagen, die im Impfzentrum verbleiben, ab und erhalten ihrerseits das Impfbuch. In Bingen kann die Aufnahme aus Platzgründen erst nachträglich erfolgen.

Bis heute sind in Mainz mehr als 2.700 Personen geimpft worden, und zwar Erst-, Zweit- und Auffrischungsimpfungen. „Pro Termin haben wir zwischen 250 und 280 Personen geimpft. Bei unserem Impfmarathon, der von morgens 9:00 Uhr bis nachts 2:00 Uhr ging, waren es gar 657“, blicken Rohmer und Elter mit Stolz zurück. In Bingen waren es pro Termin zwi-

schen 100 und 150 Personen. Und das alles neben dem täglichen Betrieb eines Krankenhauses ohne zusätzliches Personal. Das Marienhaus Klinikum Mainz versorgt mit rund 600 Betten jährlich etwa 27.000 Patienten ambulant und 30.000 stationär, das Marienhaus Heilig-Geist-Hospital Bingen mit 132 Planbetten etwa 13.750 Patienten ambulant und 6.200 stationär. Mit der Öffnung immer weiterer Impfangebote, gerade auch von niedergelassenen Ärzten und einigen Impfzentren, wurde die Zahl der Termine schrittweise zurückgefahren und das Angebot Ende Januar vorerst komplett eingestellt.

#### Als Team zusammengewachsen

Damit entfällt nun eine zwar wich-

tige, aber immens fordernde Aufgabe – auch für die IT. Ein Beispiel: An jedem Impftag musste bis 23:59 Uhr die Meldung über die Anzahl der Impfungen abgesetzt werden. „Da wir uns für eine gesonderte Erfassung in ORBIS entschieden hatten, konnten wir die Auswertung mit einem Mausklick generieren. Die Unterteilung in die Alterskohorten und den Impfstatus haben wir dann manuell vorgenommen“, so Rohmer.

Nach einhelliger Meinung aller Beteiligten hat das Impfzentrum nur deshalb so reibungslos funktioniert, weil sich ganz viele Mitarbeiter:innen mit sehr großem Engagement neben ihren eigentlichen Aufgaben freiwillig engagiert haben. Thomas Elter nennt dabei vorrangig die Mitarbeiter:innen aus dem Patientenmanagement, die die Aufnahme machen mussten. „Sie hatten eine große Verantwortung und es ist stressig, Patienten im Akkord aufzunehmen. Aber die Mitarbeiter:innen hatten immer noch ein freundliches Wort übrig“, zeigt sich der IT-Manager begeistert. Obwohl sie in den

Themen ORBIS und Aufnahme sehr fit sind, mussten sie noch auf die spezielle Ambulanz und die anderen Tätigkeiten geschult werden. Jeden Tag gab es morgens ein Treffen vor der Impfstraße, bei dem der Ablauf durchgegangen wurde. Nach einem ersten Tag mit Anlaufschwierigkeiten lief es dann auch außerordentlich reibungslos.

Eines möchte Susann Rohmer dann aber nicht unerwähnt lassen: „Das Impfzentrum hat den Teamgeist im gesamten Klinikum gestärkt. Besonders der Impfmarathon hat das Patientenmanagement noch einmal enger zusammengebracht. Aber nicht nur uns, sondern alle in der Impfstraße: Ärzte, Pflegekräfte und Apotheke.“ ■



## Die Marienhaus-Gruppe

- elf Krankenhäuser mit 15 Standorten
- 3.800 Betten
- 170.000 stationäre Patienten
- 400.000 ambulante Patienten